

R

REGION

Kurznachrichten

Mehr unter suedostschweiz.ch/miniregion

CHUR, TRIMMIS

Mofafahrer bei Auffahrunfall verletzt

Am Dienstagabend ist an der Deutschen Strasse, Höhe Halbmil, in Chur kurz nach 19.30 Uhr ein 21-jähriger Personenwagenlenker auf einen vor ihm fahrenden 14-jährigen Mofafahrer aufgefahren. Das teilte die Stadtpolizei Chur am Mittwoch mit. Beide waren demnach von Chur kommend Richtung Trimmis unterwegs. Bei der Kollision stürzte der Mofafahrer und verletzte sich leicht. Der Autofahrer brachte den Mofafahrer im Anschluss nach Hause. Die Eltern des Mofafahrers brachten diesen schliesslich zur Kontrolle ins Kantonsspital Graubünden. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Der genaue Unfallhergang wird durch die Stadtpolizei Chur abgeklärt. (red)

THUSIS, ZILLIS

Italienische Strasse wird im März in der Nacht gesperrt

Der Abschnitt der Italienischen Strasse zwischen Thusis und Zillis (Kilometer 30.6 bis 30.8) wird wegen Bauarbeiten ab Montag, 4. März, bis Donnerstag, 28. März, jeweils von Montagabend bis Samstagmorgen von 20 bis 6 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt. Das teilte das Tiefbauamt Graubünden am Mittwoch mit. Es bestehe keine Umfahrungsmöglichkeit. Aktuelle Informationen diesbezüglich finden sich auf www.strassen.gr.ch. (red)

ALVANEU DORF

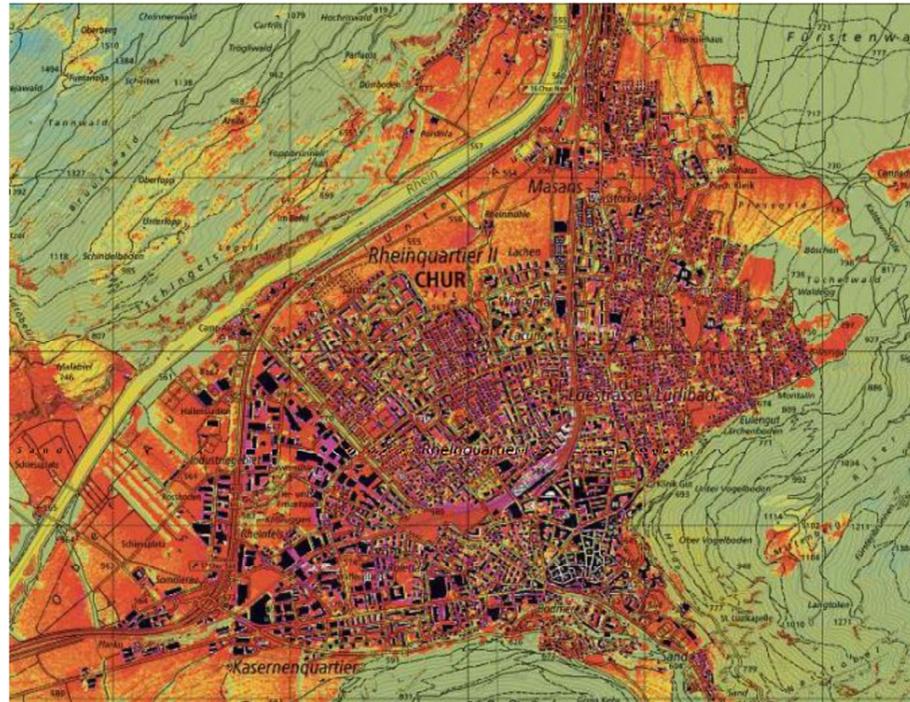
Nach Dachstockbrand: Ursache wird ermittelt

Am Dienstagnachmittag hat in Alvaneu Dorf der Dachstock eines Wohnhauses gebrannt. Kurz nach 15 Uhr ging auf der Einsatzleitzentrale der Kantonspolizei Graubünden die Meldung über starke Rauchentwicklung bei einem Dachstock in Alvaneu Dorf ein. Als die alarmierten Einsatzkräfte vor Ort eintrafen, stand der Dachstock in Vollbrand. Das teilte die Kantonspolizei Graubünden am Mittwoch mit. Ein Grossaufgebot der Feuerwehr Albula kämpfte gegen die Flammen sowie ein Übergreifen dieser auf weitere Wohnhäuser und einen Stall. Unterstützt wurde sie durch zwei Teams der Feuerwehr Surses mit einer Autodrehleiter (ADL) und einem Tanklöschfahrzeug (TLF). Für eine allfällige medizinische Unterstützung stand ein Team der Rettung Mittelbünden im Einsatz. Gegen 19 Uhr war der Brand gelöscht. Bis am Mittwochmorgen wurde eine Brandwache aufgezogen. Am dreistöckigen Wohnhaus entstand grosser Sachschaden in unbekannter Höhe. Die Kantonspolizei Graubünden hat die Ermittlungen zur Klärung der Brandursache aufgenommen. (red)



Pressbild

So heiss fühlt sich Chur im Sommer an



Physiologisch Äquivalente Temperatur (PET) in Grad Celsius in 1,2 Meter Höhe über Oberfläche

PET beschreibt und quantifiziert die Auswirkungen der thermischen Umgebung des Menschen in thermo-physiologischer Hinsicht.

0-14	Keine Wärmebelastung (Kältebelastung)
14-20	Keine Wärmebelastung (Behaglichkeit)
20-22	Keine Wärmebelastung (Behaglichkeit)
22-23	Keine Wärmebelastung (Behaglichkeit)
23-24	Keine Wärmebelastung (Behaglichkeit)
24-25	Schwache Wärmebelastung
25-27	Schwache Wärmebelastung
27-33	Mässige Wärmebelastung
33-35	Mässige Wärmebelastung
35-37	Mässige Wärmebelastung
37-38	Mässige Wärmebelastung
38-39	Starke Wärmebelastung
39-40	Starke Wärmebelastung
40-41	Starke Wärmebelastung
41-44	Starke Wärmebelastung
44-45	Starke Wärmebelastung
45-46	Starke Wärmebelastung
46-51	Starke Wärmebelastung
51-56	Starke Wärmebelastung
56-60	Starke Wärmebelastung

Grafik: Meteotest

Hitzekarten: Das Churer Zentrum sieht dunkelrot

Klimakarten zeigen für mehrere Bündner Regionen auf, wo welche klimatischen Bedingungen herrschen. In Chur etwa lässt sich heute schon Wüstenklima erleben.

von Gion-Mattias Durband

Es ist bekannt: Der Klimawandel stellt die Siedlungsentwicklung vor neue Herausforderungen. Und das ist auch auf der kantonalen Website zum Klimawandel* so nachzulesen. Und: «Die grösste Herausforderung ist der richtige Umgang mit der Hitze.» Um einer Herausforderung begegnen zu können, muss erst mal geklärt werden, wie sich die gegenwärtige Situation präsentiert. Genau das haben der Kanton Graubünden und die Stadt Chur getan. Gemeinsam mit mehreren Ostschweizer Kantonen und Agglomerationsräumen liessen sie von dem auf Wetter, Klima, Umwelt und Informatik spezialisierten Unternehmen Meteotest modellgestützte Klimaanalysen ausarbeiten. In Graubünden wurde der Fokus auf das Rheintal zwischen Landquart, Ilanz und Thusis, auf das untere Prättigau sowie – vom Thema Stadthitze besonders betroffen – Chur gelegt.

Planungsgrundlagen gegeben

Anhand der Klimaanalysen wurden für jede Region mehrere Karten mit unterschiedlicher Perspektive erstellt, von der Hitzebelastung an Sommertagen über sogenannte Wärmeinseln in der Nacht, nächtliche Kaltluftströmungen bis hin zur Bewertung von Grünflächen für den klimatischen Ausgleich.

Derzeit sind auf der genannten Website nur einzelne Karten einsehbar, die beispielhaft aufzeigen sollen, was die Analyse für die künftige Planung bieten könne, sagt Hanspeter Löttscher, der beim kantonalen Amt für Natur und Umwelt (ANU) für den Bereich Klimaschutz zuständig ist und auch die vorliegende Klimaanalyse begleitet. Die gesamte Datenmenge sei schlicht zu gross, um sämtliche Karten auf die Website hochzuladen. Letztlich sei aber vorgesehen, die Karten in das Online-Geoportal des Kantons und das Churer

Geoinformationssystem GIS zu integrieren, so Löttscher.

Für Chur etwa ist derzeit lediglich die Karte «Kaltluftvolumenstromdichte und nächtliche Überhitzung» abrufbar. Noch nicht aufgeschaltet ist etwa die Karte «Klimaanalyse Tag», die beim ANU aber bereits vorliegt. Eine Karte, die die Frage beantwortet: Wo ist der Hitzestress im Hochsommer derzeit am grössten? Oder etwas genauer: Wie war es im Jahr 2019 – auf dieses Jahr beziehen sich die herangezogenen Daten.

Gefühlte Wüste mitten in Chur

Und die Karte zeigt auf den ersten Blick: Die Hitzebelastung ist sehr hoch (siehe Grafik). Abgebildet ist die sogenannte physiologisch äquivalente Temperatur (PET) in Grad Celsius. Damit wird die Wärmebelastung für den menschlichen Körper angegeben, wie es in der vom ANU verfassten Lesehilfe zu den Klimakarten heisst. Konkret werden dazu die Effekte aus

«Irgendwann werden wir wohl auch über die Zukunft reden müssen.»

Hanspeter Löttscher
Amt für Natur und Umwelt

Lufttemperatur, -feuchtigkeit, Windgeschwindigkeit und Sonnenstrahlung kombiniert. Die Wärmebelastung kann als «gefühlte Temperatur» verstanden werden. Beträgt die Lufttemperatur etwa 35 Grad, kann der lokale PET-Wert ohne Weiteres auch über 40 Grad liegen, wenn der Ort sonnenexponiert ist und zugleich eine erhöhte Luftfeuchtigkeit herrscht. Und solche gefühlten Temperaturen von über 40 bis gar 50 Grad sind der Karte nach in einem Grossteil der Stadt anzutreffen.

Interessant ist auch der Blick auf eine weitere Karte «Planhinweiskarte Tag». Dort sind Siedlungs- und Verkehrsflächen der Stadt farblich schraffiert, je nach bioklimatischer Situation – sprich je nach klimatischer Auswirkung auf Mensch, Tier und Pflanzen. Auch hier fällt ein Grossteil des Stadtgebiets in die Kategorie «sehr ungünstig» oder «ungünstig». «Die lokale Situation erfordert Massnahmen zur Erweiterung der Grünflächen mit Beschattungswirkung und zur Reduktion der versiegelten Flächen», heisst es dazu in der erwähnten Lesehilfe des ANU.

Das war erst 2019

Hier sei vorerst nur der Istzustand mit Modellen abgebildet worden, stellt Löttscher klar. Es sei ja mittlerweile klar, dass es wärmer werde, «nicht aber, wo es wie viel wärmer wird». Dies zu visualisieren sei vorerst das Ziel gewesen, erklärt Löttscher. «Irgendwann werden wir wohl auch über die Zukunft reden müssen», also die anstehende Erwärmung für die nächsten 10 oder 20 Jahre modellieren und darstellen. Einige Kantone spielten bereits mit solchen Gedanken. In Graubünden sei ein entsprechender – und offenbar ziemlich kostspieliger – Auftrag aber noch nicht erteilt worden, wie Löttscher sagt.

* Die Klimakarten sind auf der Website klimawandel.gr.ch/de/klimatools/ zu finden.



Wird noch häufiger nötig sein: Erfrischung am Churer Postplatz. Bild Livia Mauerhofer